



Main-Kinzig-Kliniken

PULSSCHLAG

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
(Gelnhausen, Schlüchtern)

3.2012 | Jahrgang 12
Ausgabe 61



J.P.-Morgan-Lauf

Unter dem Motto »Wir sind bewegend!« liefen 70 Mitarbeiter gemeinsam 5,6 Kilometer zugunsten der Deutschen Sporthilfe.

Seite 20

Teddyklinik-Sprechstunde

Zahlreiche Kinder der Region und ihre kuscheligen Begleiter konnten die Abläufe in einem Krankenhaus spielerisch erleben.

Seite 29



Das Kompetenzteam Demenz

Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist die Demenz, die häufigste psychiatrische Erkrankung im höheren Lebensalter. Neben Ursachen, Symptomen und Diagnostik werden insbesondere die Vorteile einer fachübergreifenden Behandlung und Pflege aufgezeigt.

Seite 6 – 11

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlags ist Freitag, der 09. November 2012.

Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Ein ausgeglichenes Geschäftsergebnis im Jahr 2011	3
Bemühungen um eine faire Finanzierung halten an	4
Neuigkeiten	6
Schwerpunktthema »Demenz«	12
Bestmögliche Versorgung für Menschen mit Diabetes	13
Individuelles Hörprogramm für Frühgeborene	14
Termine Quartal 4/2012	16
Neue Wege aus dem Fachkräftemangel	17
Im Portrait: Karin Ax	18
Bieberer Närrinnen unterstützen die Barbarossakinder	19
Weitere Spende für unsere Kinderklinik	20
»Unser Förderverein sieht sich als Verbindung zwischen Öffentlichkeit und Krankenhaus«	24
Quartalsrückblick 3/2012	25
Ergebnisse der Tarifverhandlungen der Tochtergesellschaften	26
Endlich ist es wieder soweit – 3. Tag der Mitarbeitergesundheit	27
Die 100ste Idee ist eingereicht	28
Neuregelung des Urlaubsanspruches nach § 26 TVöD	29
Gewinnung neuer Mitarbeiter? Bei den Main-Kinzig-Kliniken Chefsache!	30
Familienfreundlich: Dr. Kawai zeichnet Main-Kinzig-Kliniken aus	31
Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter	
Sprechstunde in der Teddyklinik	
Gewinnspiel	
Menschen bei uns	

»Pulsschlag«, Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH

Herausgeber

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Geschäftsführer Dieter Bartsch (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung

Alexandra Jilg (aj)

Redaktion

Rainer Appel (ra), Daniel Bös (db), Kerstin Hammer (kh), Tanja Müller (tm), Elke Pfeifer (ep), Reinhard Schaffert (rs), Maria Solbach (ms), Klaus Weigelt (kw), Frank Hieret (fh), Martina Müller (mm), Regina Künzl (rg), Constanze Zeller (cz)

Redaktionsanschrift

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Pulsschlag-Redaktion
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Telefon 06051 / 87 -2407
Fax 06051 / 87 -2001
E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

Druck

Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
63571 Gelnhausen

Grafik & Layout:

Rebekka Huth

Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen

Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern

Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Der »Pulsschlag« erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Unseren »Pulsschlag« finden Sie auch unter:
www.mkkliniken.de/de/aktuelles/pulsschlag

Ein ausgeglichenes Geschäftsergebnis im Jahr 2011



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

am 29.08.2012 fand die Aufsichtsratssitzung statt. Dort stellte der Wirtschaftsprüfer unser Jahresergebnis 2011 vor. Wir können ein ausgeglichenes Ergebnis mit einem Konzernüberschuss von rund 174 TEUR vorweisen. Dies ist nur möglich durch Ihr stetes Engagement. Ganz herzlichen Dank für Ihren Einsatz, Ihre Professionalität und Ihre Energie, die Sie für das Wohl unserer Patienten aufbringen.

Des Weiteren wurde die folgende Umstrukturierung beschlossen: Der Main-Kinzig-Kreis wird zum 01.01.2013 unsere Anteile an der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH übernehmen. Somit

findet eine gesellschaftsrechtliche Trennung statt.

Im laufenden Geschäftsjahr agieren wir weiterhin unter schwierigen Rahmenbedingungen. Dank der Kampagne »Faire Krankenhausfinanzierung« konnte eine kurzfristige Tarifierhilfe von 0,51 Prozent erzielt werden. Das heißt, die Preise für die von uns erbrachten Leistungen steigen aktuell um ca. 1,51 Prozent. Doch allein die nötigen Ausgaben für Lohnsteigerungen (ca. 3,0 Prozent) zeigen, dass diese Maßnahme keinesfalls ausreicht. Wir werden uns weiterhin für eine langfristig gerechte und zukunftsichernde Finanzierung einsetzen.

Was gibt es sonst noch?

- › Das Budget Schlüßtern wird am 10.09. und 16.10. verhandelt.
- › Am 31.10. verabschieden wir unseren Chefarzt Dr. Roos in den Ruhestand.
- › Unsere Ärzte im Facharztzentrum werden Mitglied im Ärztenetz Spessart.

Ich wünsche uns allen viel Erfolg bei der anstehenden KTQ-Re-Zertifizierung vom 7.–13. Oktober.

Ihr
Dieter Bartsch



Bemühungen um eine faire Finanzierung halten an

Arbeitsplätze in der Pflege mit Fachkräften zu besetzen, verschärfen die ohnehin angespannte Situation.

Deshalb richten wir uns mit der Kampagne »Pflege in Not« und der Initiative »Faire Finanzierung für Krankenhäuser« energisch an die Berliner Politik, um hier auf die bevorstehenden Auswirkungen aufmerksam zu machen: Steigende Patientenzahlen und Leistungszuwächse sind die Folge der demografischen und medizinischen Entwicklung. Dafür können die Krankenhäuser nicht allein in die Verantwortung genommen werden.

Dies habe ich kürzlich in einem persönlichen Schreiben an Gesundheitsminister Daniel Bahr nochmals verdeutlicht. Und auch die Betriebsräte der Main-Kinzig-Kliniken sowie der Kliniken in Hanau

und Offenbach haben in einem offenen Brief an Minister Bahr mit der Aussage »Ein Krankenhausaufenthalt dürfe nicht zum russischen Roulette werden« auf die bedenkliche Situation hingewiesen.

Inzwischen konnten wir zwar erste, kleine Erfolge erzielen, doch wir lassen nicht locker. Wir brauchen für unsere Kliniken ein faires Finanzierungssystem, das besser funktioniert als das momentane.

Das Engagement und die Professionalität unserer Mitarbeiter sind wesentliche Grundlage für eine hohe Qualität in der Versorgung, die allen Bürgern zugute kommt. Und dafür machen wir uns stark!

Ihr
Dr. André Kawai

In der letzten Pulsschlag-Ausgabe war es bereits ein Thema: Deutschlands Krankenhäuser stehen vor großen Herausforderungen.

Dabei spielt nicht nur der demografische Wandel eine entscheidende Rolle. Der Ärztemangel und die Problematik,

Neuigkeiten

Personelle Veränderungen und neue Abläufe



Book-IT – Umstellung der Raum- und Cateringbuchungen

Am 1. November startet unsere webbasierte Raum- und Catering-Buchungssoftware »Book-IT«. Ab diesem Tag haben alle Abteilungen die Möglichkeit, aus einem umfangreichen Angebot an Speisen, Getränken, Equipment etc. zu wählen sowie zentral und standortübergreifend unsere Besprechungs- und Veranstaltungsräume zu buchen. Der mittlerweile in die Jahre gekommene Bestellvorgang per Fax entfällt damit zukünftig. Den Link zur Software sowie eine ausführliche Anleitung findet man in unserem Intranet unter »Versorgungsdienste«. (db) ■

Neuer Aufsichtsrat der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH

Wichtige Veränderungen gab es bei der konstituierenden Sitzung unseres neuen Aufsichtsrates am 28.06.2012. Als Neuzugänge wurden Chefarzt Dr. Heiner Roos, Ärztenetzvorsitzender Dr. Ulrich Dehmer, Manfred Jünemann von den Grünen und Carsten Kauc von den Freien Wählern, Hubert Müller von der CDU sowie die Mitarbeitervertreter Gertrud Brunn-Betz und Markus Staubach begrüßt. Zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kawai, der ebenfalls Aufsichtsratsvorsitzender der Alten- und Pflegezentren des Main-Kinzig-Kreises ist, gewählt. Sein Stellvertreter ist Betriebsratsvorsitzender Rainer Appel. Zu den weiteren AR-Mitgliedern zählen: Verdi-Vertreterin Irene Metzler-Reich, SPD-Fraktionsmitglied Bernd Becker und Betriebsratsmitglied Silvia Walter. (aj) ■



Edina Janknegt – eine Künstlerin der kreativen Visionen

»Das Leben muss man bewusst leben und mit allen Sinnen wahrnehmen« – so lautet das Motto von Edina Janknegt, deren stilvolle Bilder man auf der neuen chirurgischen Station in Schlüchtern bewundern kann. Die Kunstwerke passen optimal in die nun vollständig sanierten Räume und schaffen ein besonderes Flair.

Das Ziel der Künstlerin: Durch die Sprache der Bilder Kreativität und Freiheit transportieren. Inspiration findet sie in der Natur und in Menschen. »Ich liebe es, die Schönheit unserer Welt und die verschiedensten Gefühle auf einer Leinwand abzubilden«, so die Künstlerin aus Bad Soden-Salmünster. Ihre Bilder zeichnen eine intensive Farbwahl aus. Inhaltlich sind sie von einer engen Verbindung zu Landschaften und Wasser geprägt. Die Ausstellung trägt den Titel »Impressionen aus der Zeit ‚Kunst am Wasser auf Europa-Tour‘ 2010-2011«.

Chefarzt Dr. Schreyer: »Ich freue mich, dass wir die Bilder hier

präsentieren können. Es ist schön, wenn die Räume nicht nur einen funktionalen Charakter haben.« Noch bis Ende des Jahres sind die Kunstwerke in Schlüchtern zu bewundern. Weitere Infos: www.galerie-janknegt.com. (aj) ■





Neue Patientenfürsprecherinnen in Gelnhausen

Ingeborg Pfeifer (Bild unten) und Ute Lübke wurden durch den Kreistag zu Patientenfürsprecherinnen im Krankenhaus Gelnhausen gewählt. Als unabhängige und ehrenamtlich tätige Ansprechpartnerinnen nehmen sie Lob, Anregungen und Beschwerden der Patienten oder ihrer Angehörigen auf und vermitteln im Bedarfsfall zwischen dem Betroffenen und der Klinik. Hierfür bieten sie spezielle Sprechstunden in der Klinik an, sind telefonisch erreichbar und kümmern sich direkt am Krankenbett um die Patienten.



Ingeborg Pfeifer, die vor ihrer Berentung langjährig im Pflegebereich tätig war, freut sich auf die verantwortungsvolle Aufgabe: »Der fürsorgliche Kontakt zu Patienten und ein vertrauensvoller Umgang sind mir ein besonderes Anliegen.« Ute Lübke war nahezu drei Jahrzehnte lang in den Main-Kinzig-Kliniken beschäftigt und betont: »Als ehemalige Mitarbeiterin liegt es mir besonders am Herzen, dass die Patienten sich in diesem Hause stets optimal aufgehoben und versorgt fühlen.« (cz) ■



Zentrales Belegungsmanagement (ZBM)

Wir möchten den Gesamtprozess von der Aufnahme bis zur Entlassung neu überdenken, um effiziente Prozesse für unsere Patienten und Mitarbeiter zu schaffen. Eine optimale Patientendurchlaufsteuerung beginnt mit einer bedarfsgerechten Belegungssteuerung, die zentral gemanagt wird. Dies geschieht nach klar geregelten Verantwortlichkeiten, Kennzahlen und transparenten Belegungskriterien, die gemeinsam mit den Fachabteilungen erarbeitet wurden.

Am 10.08. wurde die überwiegende Anzahl der Organisationshandbücher von Chefarzten und dem Geschäftsführer unterschrieben. Dieser Meilenstein konnte zeitgerecht erreicht werden – in den folgenden Monaten müssen sich die getroffenen Vereinbarungen in der Praxis bewähren.

Zum 20.08. hat die Abteilung Zentrales Belegungsmanagement die OP-Planung für die Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie übernommen. Wir stehen mit dem Sekretariat und den Ärzten der Abteilung in engem Kontakt, um die Prozessände-

rung ohne Qualitätsverlust umzusetzen. Die Mitarbeiter des ZBM werden eine Lernphase brauchen, um die Komplexität der OP-Planung für jede Abteilung erfassen zu können. Dann jedoch erwarten wir eine verbesserte Koordination aller stationären Neuaufnahmen, Notaufnahmen und internen Verlegungen, so dass ein deutlicher Zeitgewinn für die Kernaufgaben der Ärzte und Pflegekräfte spürbar wird.

An dieser Stelle möchte ich mich für die Unterstützung bei der Koordination der Umbauarbeiten in den neuen Büros bedanken, für das Mitdenken und die engagierte Arbeit der EDV-Abteilung, bei den Mitgliedern des Lenkungsausschusses, den Ärzten für die Bearbeitung der Einbestellpfade, und derzeit insbesondere dem Sekretariat, den Ärzten und Pflegekräften der Unfallchirurgie, die unsere Fragen hilfreich und geduldig beantworten und mit uns die ersten Hürden nehmen. ■

Siegfried Rück, Pflegedienstleiterin

Die Angst vor dem Vergessen

Demenz – die häufigste psychiatrische Erkrankung im höheren Lebensalter



Dr. Susanne Markwort
Chefärztin der Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie

Der Wohnungsschlüssel liegt im Kühlschrank, das verabredete Telefonat ist vergessen und auch die Worte gehen nicht mehr so einfach über die Lippen wie gewohnt: Eine Million Menschen sind aktuell in Deutschland an einer Demenz erkrankt. Dabei nimmt die Häufigkeit der Demenzerkrankung mit dem höheren Alter stetig zu. So besteht bei den 60- bis 65-Jährigen bei einem Prozent eine Demenz, bei den 70- bis 75-Jährigen sind es bereits vier Prozent, in der Altersgruppe von 80 bis 85 Jahren 16 Prozent und bei den über 90-Jährigen werden Anteile von 40 bis mehr als 50 Prozent genannt. Entsprechend der zunehmenden allgemeinen Lebenserwartung wird sich die Anzahl der Menschen mit Demenz alle 20 Jahre verdoppeln.

Die häufigste und bekannteste Form einer Demenz ist die Alzheimererkrankung. Etwa 70 Prozent der Demenzpatienten sind von dieser speziellen Demenzerkrankung betroffen, bei der es zu einem Nervenzelluntergang durch

bestimmte Ablagerungen in und außerhalb der Nervenzellen kommt. Grundsätzlich unterscheiden die Fachgesellschaften zwischen »neurodegenerativen« und »vaskulären« Demenzformen sowie verschiedener Misch- und seltener nicht behandlungsfähiger Demenzformen. Zu den neurodegenerativen Erkrankungen gehört die Alzheimererkrankung, aber auch zahlreiche andere Formen wie beispielsweise die »Lewy-Körperchen-Demenz«, welche als die zweithäufigste neurodegenerative Demenzform gilt. Bei den vaskulären Demenzen liegen unterschiedliche Durchblutungsstörungen im Gehirn vor.

Der Begriff »Demenz« beschreibt ein sogenanntes »klinisches Syndrom«. Darunter versteht man das gleichzeitige Auftreten bestimmter Symptome. Die Ursachen können sehr unterschiedlich sein und auch der Verlauf und der Schweregrad der Symptome sind individuell sehr verschieden. Die Kernsymptome der Demenz sind die Gedächtnisstörung sowie die sogenannte »alltagspraktische Beeinträchtigung«. Daneben kommt es zu verringertem Sprachfluss, Wortfindungsstörungen und Orientierungsschwierigkeiten sowie Problemen, komplexe Sachverhalte zu verstehen und eigene Handlungen zu planen. Angehörige berichten, dass die Betroffenen immer öfter Dinge suchen, die dann an den ungewöhnlichsten Orten gefunden werden, dass sie Vereinbarungen nicht mehr einhalten oder immer wieder das Gleiche erzählen bzw. dieselbe Frage stellen. Im Rahmen der alltagspraktischen Beeinträchtigungen kann es vorkommen, dass Demenz-Patienten den Herd oder das Telefon nicht mehr bedienen können oder vergessen, wie man sich anzieht, wäscht, wie Besteck benutzt

wird und ähnliches. Im Verlauf der Erkrankung benötigen sie daher immer mehr Hilfe.

Zu diesen Kernsymptomen kommen meist noch psychische Defizite und Verhaltensstörungen. Oft kommt es schon recht früh zu ausgeprägter Antriebslosigkeit und Apathie oder auch im Gegenteil zu einem gesteigerten Bewegungsdrang. Stimmungsschwankungen stellen sich ein, depressive Phasen mit Verzweiflung und Selbstabwertung wechseln mit Gereiztheit und Impulsivität. Zudem kann sich auch die Persönlichkeit verändern, bestimmte Anteile können sich verstärken. So kann aus einer etwas eigensinnigen Person jemand werden, der unkorrigierbar auf seiner Meinung beharrt und auf Widerspruch äußerst gereizt reagiert. Aggressives Verhalten kann sich entwickeln und notwendige Pflegehandlungen schließlich unmöglich machen.

Als besonders schwierig im Zusammenleben wird meist der gestörte Tag-Nacht-Rhythmus bei demenzkranken Menschen erlebt. Es kommt in der Nacht zu gesteigerter Aktivität, zu ständigem Rufen und Umherlaufen oder auch zu Angstzuständen, was für Pflegenden eine erhebliche Belastung darstellt. Teilweise stellen sich auch Halluzinationen oder Wahnsymptome ein, und die Betroffenen fühlen sich belogen, bestohlen oder sogar bedroht. Wichtig ist, dass nicht alle Symptome in gleicher Form bei allen Demenzpatienten auftreten. Der Verlauf kann so unterschiedlich sein wie die Menschen selbst.



Fachübergreifende Versorgung des multimorbiden Demenzpatienten

Menschen mit einer Demenzerkrankung weisen ein höheres Lebensalter und damit eine höhere sogenannte »Multimorbidität« auf als vergleichbare Ältere ohne Demenz. Unter »Multimorbidität« versteht man, dass die verschiedenen Organe und Organsysteme der betroffenen Patienten gleichzeitig unterschiedliche Krankheitsbilder aufzeigen. So können diese Patienten unter Bluthochdruck, Herzschwäche und einer Stoffwechselerkrankung wie z. B. Diabetes mellitus oder einer Schilddrüsenerkrankung parallel leiden. Auch Atemwegs-, Nieren- und Erkrankungen des musculo – skelettalen Bereiches können noch hinzukommen.

Diese Komplexität ist die Ursache, dass auch geringe Gesundheitsstörungen einen älteren Menschen an die Grenzen seiner Leistungsreserven bringen.

Die Multimorbidität ist ebenfalls der Grund, dass Menschen mit einer Demenz häufiger stationär behandelt werden müssen. Die Klinik für Geriatrie bietet für diese Patienten eine optimale medizinische und pflegerische Versorgung. Ein Teil der geriatrischen Patienten leidet unter neurologisch-psychiatrischen Erkrankungen, wozu neben zerebralen Durchblutungsstörungen die Demenz, Depression und Morbus Parkinson zu zählen sind.

Aufgrund der speziellen Bedürfnisse von Demenzpatienten wird bei der Behandlung multimorbider Patienten die fachübergreifende Zusammenarbeit mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie angestrebt. Ziel dieses multidimensionalen Ansatzes ist es, sich bereits bei der Aufnahme auf den Patienten und seine individuellen kognitiven Defizite einstellen zu



Dr. Alexander Große
Chefarzt der Klinik für Geriatrie

können. Nur durch Einbeziehung des gesamten therapeutischen Teams und Nutzung vielfältiger diagnostischer Maßnahmen können optimale Behandlungsmöglichkeiten geplant werden.

Kontakt

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Schlächtern

Dr. Susanne Markwort
Tel. 0 66 61/81 - 36 00
Fax 0 66 61/81 - 36 04
psychiatrie@mkkliniken.de

Station P2 für Demenzerkrankungen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Schlächtern

Tel. 0 66 61/81 - 37 50
Fax 0 66 61/81 - 37 52

Gedächtnisambulanz der Psychiatrischen Institutsambulanz Schlächtern

Julia Grünhagen
Lidia Hamm
Tel. 0 66 61/81 - 39 00
Fax 0 66 61/81 - 39 02

Klinik für Geriatrie Schlächtern

Dr. Alexander Große
Tel. 0 66 61/81 - 22 90
Fax 0 66 61/81 - 23 56
geriatrie@mkkliniken.de

Praxis für Neurologie im Facharztzentrum an den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen

Dr. Carola Günther
Dr. Stefan Günther
Tel. 0 60 51/91 41 - 451
Fax 0 60 51/91 41 - 412

Schlächtern

Dr. Stefan Günter
Dr. Bärbel Kießling
Dr. Anja Reiffenrath
Tel. 0 66 61/81 - 29 30
Fax 0 66 61/81 - 29 31

Weitere Informationen: www.mkkliniken.de



Demenzdiagnostik: Umfassende Untersuchungen sind erforderlich

Die Diagnostik einer Demenzerkrankung besteht aus verschiedenen Bausteinen. Um bestimmte, behandelbare Ursachen auszuschließen, ist im Vorfeld eine Blutuntersuchung notwendig. Dadurch wird geklärt, ob Infektionen oder Entzündungen vorliegen, ob ein Vitamin- oder Folsäuremangel besteht oder Ähnliches. Des Weiteren muss eine bildgebende Untersuchung des Kopfes durchgeführt werden. Durch Computer- oder Magnetresonanztomographie kann geklärt werden, ob sich Tumore gebildet haben, ob es Zeichen von einem oder mehreren Schlaganfällen gibt oder ob es zu Nervenzellstreben infolge der Alzheimer-erkrankung gekommen ist.

Ein wichtiger Bestandteil der Diagnostik ist natürlich das ausführliche Anamnese-gespräch über die Symptome und deren zeitlichen Verlauf. Hier ist die Einschätzung der nächsten Angehörigen

von besonderem Interesse, da sie das frühere Leistungsniveau des Betroffenen kennen und daher häufig die Entwicklung am besten beurteilen können. An dieser Stelle ist die wichtige Frage zu klären, ob eine Depression für die nachlassende Konzentration und zunehmende Vergesslichkeit verantwortlich sein kann. Die Unterscheidung zwischen einer Depression und einer (beginnenden) Demenz ist mitunter sehr schwierig, hat aber natürlich erhebliche Auswirkungen auf das weitere Vorgehen.

Im nächsten Schritt erfolgt eine umfassende testpsychologische Untersuchung. Mittels standardisierter Aufgaben werden verschiedene Gedächtnisfunktionen, Sprache, Konzentration und komplexere geistige Fähigkeiten überprüft. Die Ergebnisse werden dann mit alterstypischen Durchschnittswerten verglichen, um normale Altersvergesslichkeit von

einer Demenzerkrankung abgrenzen zu können.

Eine gute Diagnostik ist die Voraussetzung für eine individuell angepasste Behandlung und Beratung. Daher ist im Zweifelsfall eine frühzeitige fachärztliche Abklärung zu empfehlen. Diese kann z.B. in der Gedächtnissprechstunde der Psychiatrischen Institutsambulanz erfolgen. Hier werden in zwei bis drei Terminen alle wichtigen Informationen eingeholt, um eine Diagnose stellen und eine Behandlung einleiten zu können. Die Betroffenen und ihre Angehörigen werden hier auch im Verlauf der Erkrankung weiter begleitet und beraten. Eine weitere Anlaufstelle bei fraglichen Demenzerkrankungen ist die Praxis für Neurologie im Facharztzentrum. Durch regelmäßige Fachkonferenzen besteht zwischen den Abteilungen ein reger Austausch und eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Patienten.

Das Kompetenzteam Demenz der Main-Kinzig-Kliniken

› Um den Patienten mit einer Demenzerkrankung eine bestmögliche Versorgung bieten zu können, treffen sich seit Mitte 2010 regelmäßig ärztliche und psychologische Kollegen aus allen beteiligten Fachbereichen.

Dazu zählen:

- › Klinik für Geriatrie
- › Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

› Praxis für Neurologie im Facharztzentrum an den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern

Ziele der fachübergreifenden Zusammenarbeit:

- › eine Vereinheitlichung von diagnostischen und therapeutischen Prozessen

- › Schnittstellenoptimierung
- › gegenseitige Information und Fortbildung
- › gemeinsame Fallbesprechungen

Im Sinne der multiprofessionellen Behandlung, die über die rein medizinische Versorgung hinausgeht, nehmen auch Pflegekräfte, Sozialarbeiter und Ergotherapeuten an diesen Treffen teil.

Interessierte sind herzlich willkommen: Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im 2. Monat jedes Quartals. Ansprechpartner sind Frau Dr. Susanne Markwort und Frau Julia Grünhagen, Tel. 0 66 61/81 - 36 10 bzw. 0 66 61/81 - 39 10.





Individuelle medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten

Primäre Demenzerkrankungen sind trotz allen medizinischen Fortschritts bis heute nicht heilbar. Medikamente können lediglich den Verlauf verzögern, die Symptome lindern, die Lebensqualität und die Pflegefähigkeit verbessern.

Bei der Alzheimerdemenz sind zwei Substanzgruppen wirksam. Die Acetylcholinesterasehemmer wirken dem typischen Mangel an dem Botenstoff Acetylcholin entgegen. Es stehen drei klinisch gleich wirksame Substanzen (Donepezil, Rivastigmin und Galantamin) zur Verfügung. Die zweite wirksame Substanz ist Memantin, das die Überaktivität des Botenstoffs Glutamat reduziert. Die genannten Substanzen verbessern Gedächtnis- und Denkleistungen sowie alltagspraktische Fertigkeiten bei Menschen mit Alzheimerdemenz. Oft werden unter dieser Medikation auch

die psychischen Verhaltensstörungen bei Demenz zumindest vorübergehend verbessert, insbesondere die Antriebslosigkeit. In jedem Fall muss der Einsatz antidementiver Medikamente eine an den Einzelfall angepasste Entscheidung unter sorgfältiger Nutzen- und Risikoabwägung sein.

Bei vaskulären Demenzen ist der Nutzen dieser Medikamente nicht eindeutig belegt, deshalb sind die Substanzen zur Behandlung auch nicht zugelassen. Bei frontotemporaler Demenz stehen die Verhaltens- und Affektstörungen im Fokus der psychopharmakologischen Medikation. Hier ist nur die Wirksamkeit der Serotoninwiederaufnahmehemmer belegt.

Bei der Behandlung der begleitenden Verhaltensstörungen kommen verschiede-

dene Medikamentengruppen zum Einsatz. Bei Depression und Antriebshemmung zeigen Antidepressiva eine gute Wirksamkeit. Psychomotorische Unruhe und Agitation erfordern dagegen den Einsatz sedierender Medikamente. Hier kommen niederpotente Neuroleptika, bevorzugt Melperon oder Dipiperon, und Benzodiazepine in Betracht. Psychotische Symptome wie Wahn und Halluzination verlangen den Einsatz von atypischen Antipsychotika, die auch zur Therapie von Verhaltensstörungen, insbesondere bei Aggressivität, geeignet sind. Ebenso wirken einige Antipsychotika stimmungsstabilisierend.

Bei jedem medikamentösen Vorgehen sind übermäßig sedierende Effekte, Blutdrucksenkungen und eine erhöhte Sturzgefahr sowie Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten zu beachten.

Pflegerischer Umgang mit herausforderndem Verhalten

Professionell Pflegende müssen sich bei Menschen mit einer fortgeschrittenen Demenz tagtäglich mit unterschiedlichen Verhaltensweisen auseinandersetzen. Die Demenzstation der KPP hat für das sogenannte »Herausfordernde Verhalten« Pflegestandards erarbeitet. Basis für eine erfolgreiche Pflege ist die Bezugspflege, umfangreiches medizinisches und psychiatrisches Wissen, gute Biographiekenntnisse, eine enge Zusammenarbeit mit Angehörigen sowie eine demenzgerechte Gestaltung der Umgebung und Kommunikation. Die entscheidende Grundhaltung ist: »Der Demenzkranke hat recht«.

Herausforderndes Verhalten zeigt sich in folgenden Formen:

Aggressivität

in Form von Beißen, Schlagen, Treten usw.

Dies entsteht z.B. durch Verkennen der Situation, Schmerzen oder Angst, und kann durch gute Verhaltensbeobachtung differenziert werden.

Hin- und Weglaufen, zielloses Wandern

bieten insbesondere bei sturzgefährdeten Patienten vielfältige Gefahren. Angezeigt ist ein Begleiten des Patienten anstelle von Begrenzungen.

Psychotische Symptome

Unruhe, Angst, Misstrauen oder Verweigerungsverhalten können Ausdruck für psychotische Symptome wie wahnhaftes Erleben und Halluzinationen sein. Ein Delir ist die häufigste Ursache.

Schreien, Rufen, Brummen

Hat der Patient Schmerzen, sucht er Zuwendung, hat er Angst oder fühlt sich

überfordert? Eine adäquate Schmerzdiagnostik und -therapie sowie basale Stimulation, Beschäftigung oder Reizabschirmung können helfen.

Fehlhandlungen

Beispielsweise Sammeln von Gegenständen, Kotschmieren, enthemmtes Verhalten. Sozial problematisches Verhalten ist von gefährlichen Handlungen zu unterscheiden.

Verweigerung von Nahrung, Flüssigkeit, Medikamenten

kann Ausdruck von Appetitverlust bei somatischen Erkrankungen sein, möglich sind auch ein Vergiftungswahn oder Sterbewunsch. Stellen Demenzpatienten am Ende eines langen Krankheitsverlaufes die Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr ein, ist dies zu akzeptieren.



Erfolgsvermittelnde Beschäftigungsmöglichkeiten

Langeweile, Einsamkeit oder Frustration können Ursache für herausfordernde Verhaltensweisen von Menschen mit Demenzerkrankung sein. Daher ist für es die Ergo- und Körpertherapeuten zentrales Ziel, demenzkranken Menschen sinnvolle und abwechslungsreiche Beschäftigungs- und Aktivierungsmöglichkeiten anzubieten. Dabei gibt es allerdings keine Patentrezepte. Wichtig ist es, alle noch erhaltenen Fähigkeiten zu nutzen und sämtliche Aktivitäten auf das Stadium der Erkrankung abzustimmen. Wir versuchen – nach Möglichkeit gemeinsam mit den Angehörigen – herauszufinden, was dem Betroffenen früher Freude gemacht hat, womit er sich in Beruf und Freizeit gerne beschäftigt hat, und die Angebote entsprechend darauf abzustimmen. Grundsätzlich gilt »Mitmachen ist wichtiger als Können«.

Gedächtnis und Sprachverständnis lassen den Erkrankten schon früh im Stich, doch Sinneseindrücke durch hören, sehen, fühlen und riechen werden selbst noch in fortgeschrittenen Krankheitsstadien empfunden und ermöglichen auch dann noch einen Zugang zum Inneren des Patienten.

Mit ansprechenden Farben, wohlriechenden Düften, fröhlichen Liedern und sanften Berührungen möchten wir in den Patienten angenehme Gefühle erwecken und Erinnerungen wachrufen.

Auch die Förderung der Beweglichkeit ist von zentraler Bedeutung, denn sich selbstständig waschen, anziehen und essen zu können sowie kleine Aufgaben im Haushalt zu übernehmen, stärkt das Selbstvertrauen und bietet ein gewisses Maß an Unabhängigkeit.

Daher beziehen wir die Betroffenen nach ihrem Können in Alltagsaufgaben wie z. B. Tischdecken oder Kuchenbacken mit ein, um ihre Fähigkeiten so lange wie möglich zu erhalten. Wir möchten den Erkrankten körperlich aktivieren, denn dies ist genauso wichtig wie das geistige Training. Für alle Beschäftigungsangebote gilt es, Erfolge zu vermitteln (»Ich kann noch was!«), soziale Erfahrungen erlebbar zu machen (»Ich gehöre dazu!«) und die Identität des Betroffenen zu stärken (»Ich bin noch jemand!«).



Förderung der Selbstbestimmungsfähigkeit

Die Möglichkeit der Selbstbestimmung kann im Verlauf der Demenzerkrankung abnehmen. Wichtige Voraussetzungen der Selbstbestimmungsfähigkeit in Bezug auf medizinische Maßnahmen (z.B. die Einwilligung in eine Operation) sind das Verständnis der ärztlichen Aufklärung und die Fähigkeit, Nutzen und Risiken gegeneinander abzuwägen zu können. Unter der Leitung von Dr. Julia Haberstroh wird in einem gemeinsamen

Projekt der Goethe-Universität Frankfurt, des Universitätsklinikums Heidelberg und den Main-Kinzig-Kliniken die Selbstbestimmungsfähigkeit bei Menschen mit Demenz untersucht. Ziel des Projektes ist es, die Selbstbestimmungsfähigkeit bei Menschen mit Demenz zu fördern. Gesucht werden zum Vergleich Menschen ohne Demenzerkrankung ab 60 Jahren, die bereit sind, eine einstündige neuropsychologische Testung zu absolvieren.

Kontakt

Dipl.-Psych. Tanja Müller
Tel. 0 66 61/81-39 00



Rechtliche Vorsorgemöglichkeiten

Menschen mit einer Demenz verlieren im Verlauf ihrer Erkrankung die Fähigkeit, abgewogene, eigenständige Entscheidungen nach entsprechender Risikoabwägung verschiedener Behandlungsoptionen zu treffen. Für diese Situation ist eine frühzeitige Vorsorge sinnvoll. Es gibt drei verschiedene Vorsorgemöglichkeiten:

In einer **Patientenverfügung** wird die medizinische Versorgung im Krankheitsfall geregelt. Sie sollte detaillierte

Aufzählungen von Behandlungen bzw. Verzichtswünschen enthalten. Die Verfügung ist nur in Schriftform gültig. Weitere Voraussetzungen sind die Volljährigkeit sowie die Einwilligungsfähigkeit. Eine Aktualisierung sollte alle zwei Jahre erfolgen. Ein Widerruf ist jederzeit möglich. Eine notarielle Beurkundung ist nicht erforderlich.

In der **Vorsorgevollmacht** wird schriftlich festgehalten, welche Person/en im Namen des Betroffenen zukünftig

Entscheidungen treffen soll/en. Die Vorsorgevollmacht kann neben der Sorge für die Gesundheit und die Aufenthaltsbestimmung weitere Aufgabenkreise wie Postangelegenheiten oder Behördengänge umfassen.

Die **Betreuungsverfügung** greift dann, wenn eine gesetzliche Betreuung angeregt wird. In der Betreuungsverfügung hält der Betroffene fest, wer als gesetzlicher Betreuer eingesetzt werden soll.

Nachbetreuung im häuslichen Umfeld

Wenn ein Patient mit einer Demenzerkrankung aus dem häuslichen Umfeld kommt und im stationären Rahmen ein Hilfebedarf sichtbar wird, wird der sozialpädagogische Fachdienst oder der Sozialdienst informiert. In einem ausführlichen Beratungstermin wird mit den Angehörigen und, wenn noch möglich, mit dem Patienten besprochen, welche Hilfen bereits bestehen, welche zusätzlichen Maßnahmen sinnvoll sein können und wie diese umzusetzen sind.

Dabei ist die Beantragung einer Pflegestufe das zentrale Thema, da weitere Leistungen darauf aufbauen. Im Rahmen einer Demenzerkrankung gibt es darüber hinaus zusätzliche Betreuungsleistungen. Unterstützung im häuslichen Umfeld ist durch den Einsatz eines ambulanten Pflegedienstes möglich. Dieser hilft bei pflegerischen wie auch bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und kann die Betreuung von Demenzkranken nach § 45 b SGB XI übernehmen.

Des Weiteren kann im Rahmen der stationären Nachsorge eine Kurzzeitpflege

in einer speziellen Einrichtung beantragt werden. Auch eine bedarfsorientierte Tagespflege ist nach Absprache möglich.

Kann die Versorgung zu Hause nicht mehr übernommen werden, wird die Langzeitpflege in einer stationären Pflegeeinrichtung notwendig.

Aufgabe des sozialpädagogischen Fachdienstes ist es, bei der Antragsstellung, bei der Suche eines ambulanten Pflegedienstes, eines Kurzzeitpflegeplatzes oder einer Langzeitpflege zu unterstützen und als koordinierende Person einzutreten.





AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Bestmögliche Versorgung für Menschen mit Diabetes

Diabeteszentrum Main-Kinzig erneut von Deutscher Diabetesgesellschaft zertifiziert

Diabetes ist die Volkskrankheit Nr. 1 in Deutschland. Sieben Millionen Menschen sind betroffen. Da es sich hierbei um eine sehr komplexe Erkrankung handelt, die häufig zahlreiche Folgeerkrankungen mit sich bringen kann, benötigen Diabetespatienten eine fachübergreifende Behandlung in spezialisierten Zentren, Kliniken oder Praxen. Um eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten, zertifiziert die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) die Einrichtungen, welche die hohen Anforderungen erfüllen.

Das Diabeteszentrum Main-Kinzig hat nun zum dritten Mal in Folge von der DDG die Basisanerkennung erhalten. Seit 2005 vergibt die DDG diese Zertifizierung für Diabetes-Behandlungseinrichtungen in Kliniken und Praxen. Um den Menschen mit Diabetes auch im Main-Kinzig-Kreis eine optimale Versorgung bieten zu können, haben sich folgende Abteilungen der Main-Kinzig-Kliniken zusammengeschlossen und das Diabeteszentrum Main-Kinzig gegründet:

- › Medizinische Klinik I (Chefarzt Dr. Christoph Hildt) Schwerpunkt Diabetologie (Dr. Ursula Fischer)
- › Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin (Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rho-

dius) Schwerpunkt Diabetologie (Dr. Sabine Wenzel)

- › Praxis für Diabetologie am Facharztzentrum Gelnhausen (Dr. Dietrich Tews und Viola Aulbach)
- › die Diabetesberaterinnen Elke Lingenfelder, Christina Beck, Carmen Kirst, Nathalie Spiller

Ergänzt wird das Team durch weitere Kollegen wie z. B. Dr. Astrid Dörner, Fachärztin für Innere Medizin und Diabetologie der Med. Klinik II.

Diabetes mellitus ist eine komplexe Krankheit mit unterschiedlichen Ausprägungen. Man unterscheidet Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2. Vor allem die Zahl der Menschen, die an Diabetes Typ 2 leiden, steigt in Deutschland rasant. Diese Erkrankung verursacht häufig zunächst keine Beschwerden, führt unbehandelt für die Betroffenen jedoch zu ernstesten Folgeerkrankungen. Denn ein erhöhter Blutzucker schädigt die kleinen und großen Gefäße. Es kann zu Schlaganfall oder Herzinfarkt, Nierenleiden, Amputationen oder Erblindungen kommen. Durch eine gute medizinische Betreuung lassen sich diese Folgeerkrankungen vermeiden.

In den Leitlinien von Fachgesellschaften wie der DDG sind wissenschaftlich fundierte die aktuellen Empfehlungen für die Behandlung von Diabetes in Klinik und Praxis festgehalten. Aus diesen Leitlinien hat die DDG auch die Richtlinien für die Zertifizierung der spezialisierten Behandlungseinrichtungen für Menschen mit Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2 abgeleitet. Erhält eine Einrichtung wie unser Diabeteszentrum eines der Zertifikate der DDG, können Patienten sicher sein, dass sie in dieser Klinik oder Praxis optimal, sprich: leitliniengerecht, behandelt werden. Die Zertifizierung ist damit ein »Qualitätssiegel« und dient der Orientierung auf der Suche nach geeigneten Behandlern.

Um auch zukünftig für die zunehmende Anzahl der von Diabetes betroffenen Menschen qualifizierte Behandler zur Verfügung zu haben, können seit April 2012 auch Ärzte im Bereich »Diabetologie« für die erforderlichen 18 Monate in der Medizinischen Klinik I weitergebildet werden und die entsprechende Zusatzbezeichnung erwerben. Weitere Informationen erhalten interessierte Ärzte direkt bei Frau Dr. Fischer, Tel. 0 60 51/ 87-2293. (aj) ■

Kinderkrankenschwester Karin Nagel mit dem kleinen Matej, der entspannt seinem individuellen Hörprogramm lauscht



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Individuelles Hörprogramm für Frühgeborene

Auditive Frühstförderung ist neuestes Angebot unseres Perinatalzentrums

Welch erheblichen Einfluss die Mutterstimme auf die kindliche Entwicklung hat, ist in zahlreichen wissenschaftlichen Studien belegt worden. Basierend auf diesen Erkenntnissen gibt es in unserem Perinatalzentrum ein neues Angebot: die sogenannte »auditive (gehörmäßige) Unterstützung« früh geborener Kinder im Rahmen der entwicklungsfördernden Pflege.

»Eine sehr frühe Geburt bringt enorme Herausforderungen für die Familie mit sich«, berichtet die stellvertretende Stationsleiterin Karin Nagel. Gemeinsam mit ihren Kollegen kümmert sie sich auf der Frühgeborenenstation intensiv um die Kleinen und hat sich im Rahmen ihrer Facharbeit eingehend mit dem Thema »Auditive Frühstförderung« beschäftigt. »Viele Eltern fühlen sich zunächst hilflos und wissen nicht, wie sie ihrem Kind Gutes tun können«, so die Schwester. Zwar können die Eltern aufgrund der räumlichen Nähe zwischen Kreißsaal, Wochenstation und Kinderintensivstation direkt nach der Geburt regelmäßig bei ihrem Baby sein und auch die Möglichkeit zum Kuscheln auf der mütterlichen oder väterlichen Brust ist von Anfang an gegeben – dennoch können sie ihr Kind aufgrund der notwendigen medizini-

schen und pflegerischen Maßnahmen nicht rund um die Uhr betreuen. Hier setzt das neue Konzept der auditiven Frühstförderung an.

Familienmitglieder können in einem separaten Zimmer ein persönliches Hörprogramm für ihre Babys aufnehmen, bestehend beispielsweise aus beruhigenden Liedern, Willkommensgrüßen, vorgelesenen Geschichten oder Gedichten. Alle hierfür erforderlichen Geräte stehen dort zur Verfügung. Wer kein persönliches Programm zusammenstellen möchte, kann auch auf vorliegendes Material wie spezielle Wiegenmusik zurückgreifen. Das etwa halbstündige Programm wird dem Frühchen mittels eines kleinen Lautsprechers bis zu fünfmal täglich im Inkubator oder Wärmebettchen vorgespielt, meist in Ruhephasen oder kurz vor dem Einschlafen. »So lassen die Eltern etwas bei ihrem Kind zurück, wenn sie gehen. Dies erleichtert den Abschied bis zum nächsten Besuch enorm«, schildert Karin Nagel.

Aber es sind vor allem die Babys selbst, die von dem Angebot profitieren. »Mithilfe des Hörprogramms werden die Sinne der Frühchen vielfältig stimuliert, Nähe und Geborgenheit vermittelt und somit eine angenehme

und entwicklungsfördernde Atmosphäre geschaffen«, so die Kinderkrankenschwester. Die Praxiserfahrung zeige, dass insbesondere das Hören der aus dem Bauch bereits bekannten Mutterstimme – in der jeweiligen Heimatsprache – dazu führt, dass die Kinder sich schneller beruhigen und Überwachungswerte stabiler werden. Auch aus diesem Grund wird das Angebot bisher von allen Eltern begeistert angenommen. Bis zu fünf Frühchen können parallel »bespielt« werden. Um einer möglichen Überstimulation vorzubeugen, werden die höraktiven Zeiten pro Baby präzise dokumentiert.

Ursprünglich entwickelt wurde das Konzept der professionellen auditiven Frühstförderung vom Kölner Heilpädagogen und Musikproduzenten Markus Brachtendorf. Oberarzt Dr. Manuel Wilhelm, Neonatologe und ärztlicher Leiter der Frühgeborenenintensivstation, freut sich, das Hörprogramm nun auf der Gelnhäuser Frühgeborenenstation anwenden zu können und betont abschließend: »Das Ziel unseres Teams ist die optimale Versorgung im Sinne der sanften Intensivmedizin. Das Besondere am Hörprogramm aber ist, dass es allein die Eltern sind, die ihrem Kind auf diese Weise Gutes tun können – sonst niemand.« (cz) ■

Termine Quartal 4 / 2012

Re-Zertifizierung nach KTQ

Sonntag, 07.10. bis Samstag, 13.10.

Die Visitoren der KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) werden unsere Häuser besuchen, um die Qualität einzelner Fachabteilungen zu bewerten. Das Team der Zertifizierungsstelle kontrolliert durch Stichproben das Qualitätsmanagement sowie die Prozesse zur kontinuierlichen Verbesserung, indem unsere Selbstbewertung durch Begehungen und kollegiale Dialoge hinterfragt wird. Der genaue Terminplan zum Ablauf der Re-Zertifizierung wurde allen Mitarbeitern bereits mitgeteilt (07.–10.10. und 13.10.: Krankenhaus Gelnhausen, 11./12.10.: Krankenhaus Schlüchtern). Wir sind sicher, dass die Mitwirkung aller Mitarbeiter auch in diesem Jahr zum Erfolg führen wird und wir zum dritten Mal das KTQ-Zertifikat erhalten. (cz) ■



KIDS Kinder- und Familienmesse

Sonntag, 28.10. | 10.00–17.00 Uhr

Unter dem Motto »Informieren, Shoppen, Spaß haben« wird die Messe als attraktives Sonntagsausflugsziel für Familien gestaltet. Ziel des Veranstalters ist es, in der Stadthalle Gelnhausen die umfangreichen Familienangebote der Region erlebbar zu machen.

Auch wir werden mit einem Messestand vor Ort sein, um die Main-Kinzig-Kliniken als kompetenten Gesundheitspartner für Familien zu präsentieren und insbesondere über die multiprofessionellen Angebote der Kinderklinik sowie der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe zu informieren. (cz) ■

Weihnachtsmarkt

Sonntag, 09.12. und 16.12. | 13.00 – 19.00 Uhr

Das Team der Gastronomie lädt zum Weihnachtsmarkt in unsere Cafeteria in Gelnhausen (09.12.) sowie in Schlüchtern (16.12.) ein.

Jubiläum der Psychiatrischen Tagesklinik

Mittwoch, 14.11. | ab 15.00 Uhr

Die Tagesklinik der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist innerhalb ihres 10-jährigen Bestehens zu einem anerkannten Bestandteil der wohnortnahen Versorgung psychisch kranker Menschen geworden. Menschen mit Depressionen, Angst-erkrankungen, somatoformen Störungen, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen oder in Krisensituationen werden hier von einem interdisziplinären Team behandelt und betreut.

Zur Jubiläumsfeier in der Tagesklinik (auf dem Gelände der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen) sind Patienten, Angehörige, Interessierte, Kollegen und Kooperationspartner herzlich eingeladen. (cz) ■



Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter www.mkkliniken.de/veranstaltungen/

Fit trotz Arthrose – Gelenkverschleiß und Möglichkei- ten der Behandlung

Donnerstag, 04.10. | 19.00 – 21.00 Uhr

Die »Arzt im Dialog«-Vorträge am Standort Schlüchtern finden immer im Vortragsraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Zeit von 19.00 – 21.00 Uhr statt.

Dr. Christoph Schreyer, Chefarzt der Klinik für Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie, **Michael Jacob**, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, **Jens Lindenberg**, Leiter der Physiotherapie.

In dieser Veranstaltung sprechen die drei Referenten über Symptome, Diagnose und Therapie der Arthrose, gehen auf den künstlichen Gelenkersatz von Knie- und Hüftgelenken ein und geben Informationen zur Schmerztherapie. Zusätzlich werden die Besucher auch Informationen über krankengymnastische Übungen erhalten. (aj) ■



Dr. Christoph Schreyer



Michael Jakob



Jens Lindenberg

Kniegelenksarthrose und ihre Behandlung durch das künstliche Kniegelenk

Donnerstag, 11.10. | 19.00 – 21.00 Uhr

Die »Arzt im Dialog«-Vorträge am Standort Gelnhausen finden immer in unserer Cafeteria (Hauptgebäude) in der Zeit von 19.00 – 21.00 Uhr statt.

Dr. Lukas Krüerke, Chefarzt der Chirurgie II
Dr. Oliver Sotke, Praxis für Chirurgie

Zunächst informieren beide Mediziner über Ursachen und Symptome der Kniegelenksarthrose, bei der die Gelenkknorpeloberflächen mechanisch zerstört werden. Darüber hinaus wird Dr. Krüerke verschiedene operative Behandlungsmöglichkeiten vorstellen und insbesondere den Einbau eines künstlichen Kniegelenks erläutern. Dr. Sotke wird zusätzlich gelenkerhaltende, also konservative Behandlungsformen präsentieren. (aj) ■



Dr. Oliver Sotke



Dr. Lukas Krüerke



Die rumänische Ärztin Daniela Jitaru, Krankenhausdezernent Dr. André Kawai, der ukrainische Chirurg Andriy Kyselyov, die Internistin Judit Vereb aus Ungarn und Geschäftsführer Dieter Bartsch.

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Neue Wege aus dem Fachkräftemangel

Erster Austausch mit ausländischen Ärzten in Schlüchtern

Das Problem des Ärztemangels nimmt auch bei uns eine immer größere Bedeutung ein. »Freie Arztstellen zu besetzen, ist für fast alle deutschen Kliniken zu einer Herausforderung geworden«, erklärt Geschäftsführer Dieter Bartsch. Denn deutsche Medizinabsolventen ziehe es meist in Metropolen oder ins attraktive Ausland. Für viele ausländische Ärzte wiederum sind die Bedingungen deutscher Krankenhäuser sehr interessant: »Meine Karrieremöglichkeiten waren in der Ukraine sehr beschränkt. Weil mir meine berufliche Weiterentwicklung aber wichtig ist, habe ich mich für einen Job in Deutschland beworben. Die deutsche Medizin bietet einfach bessere Chancen«, berichtet Andriy Kyselyov, Assistenzarzt in der Schlüchterner Klinik für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie. Mit dieser Meinung ist er nicht allein - mehr als 25 000 Ärzte hierzulande haben einen ausländischen Pass, rund 16 000 davon arbeiten in einem Krankenhaus. Bartsch: »Wir sind sehr froh darüber, auf diese Weise neue Wege aus dem Fachkräftemangel gehen zu können. Denn letztlich können wir dank

des Einsatzes dieser kompetenten Ärzte für unsere Patienten eine umfassende medizinische Versorgung wohnortnah sicherstellen.«

Krankenhausdezernent Dr. André Kawai verschaffte sich einen Überblick über die aktuelle Situation und traf sich mit dem Ukrainer Andriy Kyselyov, Daniela Jitaru aus Rumänien und Judit Vereb aus Ungarn. »Von betroffenen Medizinern direkt zu erfahren, wie es ihnen bei uns ergeht, welche Unterstützungsangebote ihnen wirklich geholfen haben und wo wir Verbesserungen vornehmen müssen, war das Ziel dieses Austauschs«, so Dr. Kawai. Das Ergebnis: Trotz der sehr hilfreichen Unterstützung durch die Main-Kinzig-Kliniken erwies sich die deutsche Bürokratie an einigen Stellen als sehr tückisch.

Chefarzt der Med. II, Dr. Wolfgang Hahn, der seit einigen Jahren ausländische Ärztekollegen betreut, weiß um die Wichtigkeit eines festen Ansprechpartners: »Wenn sich ein junger Mensch entscheidet, seine Familie und Freunde zu verlassen, braucht er eine Vertrauens-

person, der er sowohl formale als auch fachliche Fragen stellen kann. Daher haben wir mit der direkten Betreuung durch den jeweiligen Chefarzt positive Erfahrungen gemacht.« Zusätzlich bietet eine feste interne Struktur, die sich inzwischen gut etabliert hat, eine große Unterstützung. Die ausländischen Kollegen erhalten Hilfestellungen bei bürokratischen Hürden sowie der Wohnungssuche und können zudem einen speziellen Mediziner-Deutschkurs besuchen. Bei allem Lob für die hiesige Ausbildung ist für Dr. Kawai doch eins klar: »Wir müssen uns noch stärker konzeptionelle Gedanken machen, um ausländischen Medizinern den Einstieg in die deutsche Arbeitswelt zu erleichtern. Dazu zählen sicherlich auch enge Kooperationen mit den Behörden. Außerdem warten wir nicht auf den Bund oder andere; wir werden selbst aktiv, um langfristig die medizinische Versorgung auch im ländlichen Raum aufrechtzuerhalten.« Zugleich müsse aber, betonte Dr. Kawai, natürlich auch das hohe medizinische Niveau, das deutsche Kliniken heute auszeichne, garantiert bleiben. (aj) ■



Karin Ax

Leiterin der Gastronomie

Veränderungen gehören zum Leben dazu.

Bis heute sei ihr Berufsleben »immer in Bewegung«, wie Karin Ax sagt. Nach ihrer Ausbildung zur Diätassistentin im Jahr 1971 absolvierte sie ihr Anerkennungsjahr in den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen und ist dem Krankenhaus – mit einer kurzen Unterbrechung, während der sie in Duisburg arbeitete – seitdem treu geblieben. Es waren die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, die Karin Ax in Gelnhausen hielten: »Ich durfte mich ausprobieren, meine Felder selbst abstecken, hatte von Anfang an die Möglichkeit zum Mitgestalten.« Dass sie sich im Jahr 2011 in der Position der Gastronomieleitung wiederfand, war eine Situation, in der sich die 59-jährige erst zurechtfinden musste, wie sie offen zugibt – die ihr aus heutiger Sicht jedoch neue Chancen zur Weiterentwicklung, beispielsweise in betriebswirtschaftlicher Hinsicht, aufzeigte. Das lebenslange Lernen bezeichnet Karin Ax nicht nur als Notwendigkeit, sondern auch als Quelle ihrer Motivation.

Veränderungen bergen Herausforderungen.

Wenn es darum geht, optimale Lösungen zu finden, stellt Karin Ax die gemeinsame Sache in den Vordergrund, an der das etwa hundertköpfige Gastronomie-Team arbeitet: »Unsere Verantwortung besteht hauptsächlich darin, den Patienten in Gelnhausen und Schlüchtern täglich drei kraftspendende Mahlzeiten bereitzustellen.« Darüber hinaus werden die Gäste in der Cafeteria sowie die externen Kunden versorgt, welche den Main-Kinzig-Kliniken schon seit vielen Jahren ihr Vertrauen schenken: das Behindertenwerk Main-Kinzig, die Gasversorgung Main-Kinzig sowie die Veritas AG. Täglich werden allein rund 1.500 Mittagessen zubereitet und verteilt. Beim Management aller Abläufe kommt Karin Ax ihre langjährige Praxiserfahrung zugute. Sollten Veränderungen einmal nicht das gewünschte Ergebnis bringen, so

greift sie auf ihre Fehlerphilosophie zurück, welche auch an ihrem Büroschrank zu lesen ist: »Vergiss Deine Fehler. Aber nicht, was Du aus Ihnen gelernt hast«. Es ist ein realistischer Sinn für das Machbare, der Karin Ax im Falle unvorhergesehener Ereignisse, wie beispielsweise dem Defekt einer Spülmaschine, sagen lässt: »Manche Dinge kann man nicht ändern – aber wir können es gemeinsam anpacken und nach Lösungen suchen.«

Veränderungen setzen voraus, das Positive zu erkennen.

»Mein Herz schlägt für das Positive, die positiven Gedanken«, betont Karin Ax, die von sich sagt, lieber zu agieren als im Vordergrund zu stehen. Dennoch nimmt sie Herausforderungen gern an, schaut über den Tellerrand hinaus und reflektiert das eigene Tun. »Ich weiß, was ich will« lautet momentan einer ihrer wichtigsten beruflichen Leitsätze: »Nur, wenn ich weiß, was ich will, kann ich es anderen vermitteln. Diese Sicherheit ist unabdingbar, um Entscheidungen zu treffen.« Letztendlich sei es für sie selbstverständlich, bei Bedarf auch mal »die Zügel loszulassen, damit andere weiterkommen« – also auf das spezielle Fachwissen ihrer Mitarbeiter zurückzugreifen. Auf die gleiche Weise, wie sie selbst »gefordert und gefördert« wurde, möchte sie die Personalentwicklung aktiv vorantreiben: »Die

Mitarbeiter sollen erkennen, dass sie hier tagtäglich enorm viel Positives bewirken können.« Da ihr der direkte Kontakt innerhalb des Gesamtteams wichtig ist, führt Karin Ax einige der Mitarbeitergespräche gern selbst, statt dies komplett den Gruppenleitern zu überlassen. Von Seite der Kollegen wird bestätigt: »Mit ihr kann man alles offen und ehrlich besprechen.«

Auch privat steht für Karin Ax eine Veränderung an: Gemeinsam mit ihrem Ehemann kehrt sie nach 40 Jahren Gelnhausen nun in ihren Geburtsort Schlüchtern zurück. Auf die Frage, ob sie denn auch privat gerne koche, hebt sie ihre Vorliebe für gute Zutaten hervor: »Wenn ich mit frischen Lebensmitteln kreativ werden kann, macht mir Kochen richtig Spaß.« Dies zumindest ist eine Sache, die sich sicher nicht ändern wird. (cz) ■



Kurzvita

1969 – 1971	Ausbildung zur Diätassistentin an der Diätschule im Sankt-Katharinen-Krankenhaus in Frankfurt
1971 – 1982	Diätassistentin an den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen
1982 – 1983	Diätassistentin am St.-Johannis-Stift in Duisburg-Homburg
1983 – 1996	Diätassistentin an den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen
1996 – 2011	Stellvertretende Leiterin der Gastronomie an den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen
seit 2011	Leiterin der Gastronomie an den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen



◀ Neue CD- und MP3-Player für die Kinderstation: Da freute sich nicht nur Dr. Rhodius.

► Die Weiberfaschingsfrauen Regina Kriegsmann (links) und Helga Weber (Mitte) bei der Spendenübergabe an die Vorsitzende Bettina Büdel.



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Bieberer Närrinnen unterstützen die Barbarossakinder

400 Euro für MP3-Player und unseren Klinik-Clown »Capitain Balloon«

Die Weiberfaschingsfrauen aus Biebergemünd-Bieber haben in der »fünften Jahreszeit« den stolzen Betrag von 400 Euro zusammengetragen und nun unserem neuen Förderverein der Kinderklinik – den Barbarossakindern – übergeben. »Jedes Jahr spenden wir die Eintrittserlöse unserer Weiberfosenocht einer gemeinnützigen Organisation«, berichten die Überbringerinnen Regina Kriegsmann und Helga Weber, »sehr gern unterstützen wir dieses Mal den neuen Verein, der sich für die Kinderklinik engagiert.«

Ganz im Sinne der Bieberer Närrinnen wird die angedachte Verwendung eines Spenden-Teilbetrages den kleinen Patienten ein Lächeln auf die Lippen zaubern: Der ehrenamtlich tätige Klinik-Clown »Capitain Balloon« alias Klaus Löffert erhält eine kleine Unterstützung für den Materialeinkauf. Der zweite Teil der Spende wird in die Anschaffung eines neuen CD-/MP3-Players investiert, welchen die Kinder bei Langeweile nutzen können.

Vereinsvorsitzende Bettina Büdel nahm

die Spende gemeinsam mit ihren Vorstandskollegen Jutta John-Schneider und Ole Schön erfreut entgegen. Gemeinsam übergaben sie kurz darauf die neuen Geräte an Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius und Stationsleiterin Alma Ekic. »Diese Zuwendung trägt insbesondere in Zeiten steigenden Kostendrucks dazu bei, den notwendigen Klinikaufenthalt für die Kinder angenehmer zu gestalten – daher sind wir außerordentlich dankbar für diese großherzige Aktion«, so der Chefarzt. (cz) ■

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Weitere Spende für unsere Kinderklinik

AH Zwölferrat Höchst bereitet Freude im Klinikalltag

Angeregt durch die Spendenaktion der Weiberfaschingsfrauen aus Biebergemünd-Bieber hat sich auch der »Alte Herren-Zwölferrat« des TSV 07 Höchst entschlossen, unserer Kinderklinik eine Unterstützung zukommen zu lassen – getreu seinem Motto »Da sin mer debei«. Der Betrag von 300 Euro wurde durch die Narrenbrüder an Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius, Pflegedienstleiter Klaus Weigelt

sowie Kinderkrankenschwester Martina Bös übergeben. »Da wir alle selbst Kinder und Enkelkinder haben, möchten wir unsere Spende für das gesundheitliche Wohl der Jüngsten in unserer Region einsetzen«, so Hartmut Böhm.

Basierend auf dem erklärten Ziel der Narren, »Mit Spaß an der Freud' durchs Leben zu gehen«, wird der Spendenbe-

trag dafür verwendet, den jungen Patienten eine kleine Freude im Krankenhausalltag zu bereiten. So können nicht nur neue Spielsachen für das Spielzimmer angeschafft, sondern auch der Vorlese-dienst des DRK-Kreisverbandes Gelnhausen durch die Bereitstellung neuer Bücher unterstützt werden.

Dr. Rhodius bedankte sich herzlich bei den Vereinsmitgliedern und hob abschließend hervor: »Neben der bestmöglichen medizinischen und pflegerischen Versorgung trägt auch ein kindgerechtes Umfeld während des stationären Aufenthalts entscheidend zum Heilungserfolg bei – wir freuen uns sehr, dies mittels dieser Spende weiter ausbauen zu können.« (cz) ■



Die Zwölferratsmitglieder Werner Böhm und Johann Maul, Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius, Zwölferratsmitglieder Hubert Demar und Hartmut Böhm, Kinderkrankenschwester Martina Bös, Pflegedienstleiter Klaus Weigelt, Zwölferratsmitglied Karl-Heinz Walter.



Um ihrer Aufgabe als zuverlässiger Ansprechpartner für die Bevölkerung gerecht zu werden, trafen sich die Freunde und Förderer mit den Chefärzten des Gelnhäuser Krankenhauses zum Gedankenaustausch.

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

»Unser Förderverein sieht sich als Verbindung zwischen Öffentlichkeit und Krankenhaus«

Freunde und Förderer tauschen sich mit den Gelnhäuser Chefärzten aus

Etwa 60 Gäste und Vereinsmitglieder der Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen e.V. folgten der Einladung des Vereinsvorsitzenden Jürgen Michaelis. Anlass für das Treffen war ein Informationsaustausch zwischen den Freunden und Förderern und den Chefärzten der Gelnhäuser Kliniken.

»Unser Förderverein sieht sich als Verbindung zwischen Öffentlichkeit und Krankenhaus. Deshalb haben wir es uns zum Ziel gemacht, offen für die Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen von Patienten und Mitarbeitern zu sein«, erklärte Michaelis. Daher sei der direkte Kontakt zu den jeweiligen Chefärzten von Bedeutung. »So können wir unserer Aufgabe als zuverlässiger Ansprechpartner für die Bevölkerung gerecht werden.«

Neben dem Ärztlichen Direktor und Chefarzt der Kinderklinik, Dr. Hans-Ulrich Rhodius, standen auch die Chefarzte der Medizinischen Klinik I und II, Dr. Christoph Hildt und Dr. Wolfgang Hahn, sowie der Chefarzt der Anästhesiologie, Dr. Heiner Roos, der urologische Chefarzt, Dr. Andreas Schneider, und Dr. Lukas Krüerke, Chefarzt der Chirurgie II, für Gespräche zur Verfügung. Dr. Elke Schulmeyer, Chefarztin der Frauenklinik, musste zwischendurch in den Kreißaal,

konnte sich aber im Verlauf des Abends noch mit manchem Fördermitglied austauschen. Dr. Thomas Zoedler, Chefarzt der Chirurgie I, Dr. Oliver Fink, leitender Arzt der Gefäßklinik, und Thomas Schwarz, Chefarzt der Radiologie, konnten wegen berufsbedingter Einsätze nicht an dem Treffen teilnehmen.

Inzwischen zählt der Förderverein mehr als 100 Mitglieder und feierte im vergangenen Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Unter ihnen sind viele ehemalige Patienten, die mit ihrer Mitgliedschaft die weitere Entwicklung der Main-Kinzig-Kliniken unterstützen möchten.

Michaelis: »In Zeiten knapper finanzieller Mittel ist unser Krankenhaus auf die

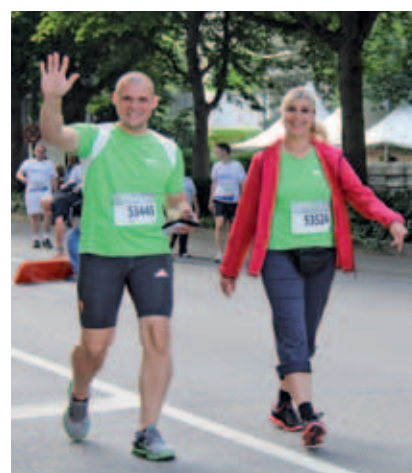
Unterstützung durch die Vereinsmitglieder angewiesen. Schließlich haben wir uns zusammengefunden, um die wohnortnahe Krankenhausversorgung zu sichern.« Dieses Ziel wollen die Mitglieder durch Aufklärung über das Spektrum der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen, durch den Dialog mit Partnern aus dem Gesundheitssektor und durch das Sammeln von Spendengeldern für notwendige, aber derzeit nicht finanzierbare Investitionen im medizinischen Bereich erreichen.

Wer sich ebenfalls den Freunden und Förderern des Krankenhauses Gelnhausen anschließen möchte, kann sich an Karl-Heinz Freisler wenden, Tel. 0 60 51/825 100. (aj) ■



Quartalsrückblick 3 | 2012

Bewegende Aktionen und Projekte



› Mittendrin statt nur dabei – J.P.-Morgan-Lauf 2012

Main-Kinzig-Kliniken – »Wir sind bewegend!«: Dies war unser neues Motto für 2012.

Nach zahlreichen Vorbereitungen ging sie los: unsere 2. Teilnahme am J.P.-Morgan-Lauf in Frankfurt. Dieser Firmenlauf ist mit etwa 70.000 Teilnehmern aus 2.761 Firmen eine der größten Laufveranstaltungen der Welt – und wir waren wieder dabei!

Organisiert vom Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) nahmen insgesamt fast 70 Kollegen aus allen Abteilungen der Main-Kinzig-Kliniken teil und liefen eine Strecke von 5,6 Kilometern. Und das für einen guten Zweck, denn der Erlös, der sich aus der Startgebühr ergab, kommt der Deutschen Sporthilfe zugute.

Schon bei der gemeinsamen Anreise von Schlüchtern und Gelnhausen aus herrschte in den beiden Bussen eine Mischung aus Spaß, Aufregung und guter Laune.

Zum Start drängte sich eine kilometerlange Läufer Schlange durch Frankfurts Innenstadt.

La-Ola-Wellen gingen durch die Menge, einige Bands und

riesige Spielbälle heizten den Läufern ein. Zahlreiche begeisterte Zuschauer motivierten die Läufer vom Straßenrand aus mit Beifall und Musik. Die Atmosphäre und Stimmung waren überwältigend.

Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen Teamgeist, Kollegialität, Fairness und Gesundheit; ganz nach dem Motto: »Gemeinsam ans Ziel kommen!« – wie es auch schon im Vorfeld bei den gemeinsamen Trainingseinheiten in Gelnhausen und Schlüchtern erlebt wurde.

Nachdem alle glücklich im Ziel angekommen waren und bejubelt wurden, ging es dann gemeinsam zu unserem Party-Point im Grüneburgpark. Dort wurden wir von den fleißigen Helfern aus unserer Küche mit erfrischenden Getränken und frisch gegrilltem empfangen. Abends auf der Rückfahrt waren sich alle einig, dass es wieder ein gelungenes Event war.

An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön an alle Beteiligten für dieses tolle Erlebnis.

Nächstes Jahr sind wir auf jeden Fall wieder dabei! ■

Antje Råde, BGM

› Besuch der Veritas-Kinder in unserer Küche

Wer kocht das Patientenessen? Wie kommt es auf die Tablets? Und wie viel Vorrat wird eigentlich in einem Krankenhaus benötigt? Diese und viele weitere Fragen wurden 26 Mitarbeiterkindern der Gelnhäuser Veritas AG beantwortet, die unserer Gastronomie im Rahmen ihrer Sommerferienspiele einen Besuch abstatteten.

Gemeinsam mit der Pädagogin Monika Klose und zwei ehrenamtlichen ehemaligen Veritas-Mitarbeiterinnen konnten die 6- bis 12-Jährigen nicht nur viel Interessantes über die Abläufe erfahren, sondern beispielsweise auch das Lager, den Kühlschrank sowie das Gefrierfach von innen besichtigen. (cz) ■



› Ehrenamtliche Vorleserinnen zu Gast bei Dr. Rhodius

Seit November vergangenen Jahres bietet der DRK-Kreisverband Gelnhausen einen Vorlesedienst auf unserer Kinderstation an. Mittlerweile besteht das Vorleseteam aus neun ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die jeden Nachmittag auf der Kinderstation vorlesen, spielen, basteln, malen, erzählen oder einfach nur da sind.

Um über die Erlebnisse und Erfahrungen zu sprechen, bietet Gabriele Wiemer, Sozialarbeiterin beim DRK Gelnhausen, regelmäßig Treffen zur Reflexion und zum gegenseitigen Austausch an. So trafen sie sich kürzlich bei Dr. Rhodius und berichteten von ihrer Tätigkeit und ihren Erlebnissen. Dr. Rhodius lobte den Einsatz der Damen und sprach von einer Lücke im Krankenhausalltag: »Schwestern und Pfleger haben nicht immer die nötige Zeit, sich um die vielen kleinen und großen Nöte der Kinder zu kümmern und sich mit ihnen zu beschäftigen. Die Pflege steht immer im Vordergrund. Da passt das Vorlesekonzept des DRK sehr gut in den Krankenhausalltag.«

Auch wenn die Kinder regelmäßig Besuch bekommen, sind die Vorleserinnen eine tolle Ergänzung. Sie sind neutral, haben

Zeit, brauchen sich nicht um Pflege, Versorgung, Diagnose und viele andere wichtige Dinge kümmern. Wiemer: »Diese Unabhängigkeit spüren die Kinder. Sie hilft ihnen auch, für einen Augenblick dem Krankenhausalltag zu entfliehen.« ■

Gabriele Wiemer, DRK Gelnhausen



› 2. Tag der seelischen Gesundheit

Der 2. Tag der seelischen Gesundheit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie fand im Juni unter der Schirmherrschaft des Gesundheitsdezernenten Dr. André Kawai statt. In diesem Jahr widmete sich der Aktionstag dem Schwerpunktthema »Demenzkrankungen«. Rund um die sogenannte »Volkskrankheit des älteren Menschen« konnten sich Betroffene, Angehörige und Interessierte auf vielfältige Weise informieren – über Entstehung, die Risikofaktoren und die Möglichkeiten der Vorbeugung bis hin zur Diagnostik, Behandlung und Betreuung.

In verschiedenen Fachvorträgen wurde die Demenzerkrankung von Dr. Susanne Markwort, Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Bernd Gernsberger, Oberarzt der Klinik für Geriatrie, Dr. Stefan Günther, Facharzt für Neurologie, der Psychotherapeutin Tanja Müller, der Psychologin Julia Grünhagen sowie den Stationsleitern Stefanie Simon-Gärtner und Marcus Brückner vorgestellt und erläutert. Des Weiteren gehörten Informationsstände, Einzelberatungen und Kurztests zum Programm. Das gesamte multiprofessi-

onelle Team der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie stand zur Beratung bereit: Fachärzte, Psychologen, Pflegekräfte mit Zusatzqualifikationen, Ergotherapeuten, Sozialarbeiter, Körpertherapeuten und Arzthelferinnen stellten den Besuchern gern ihr Wissen und ihre Praxiserfahrung zur Verfügung. (cz) ■



› Legendäres URO-Fest

Im August fand auch in diesem Jahr das beliebte URO-Fest auf dem Flugplatz Gelnhausen statt. An dieser Stelle erst einmal ein herzliches Dankeschön an Chefarzt Dr. Schneider und sein Team der Klinik für Urologie und Kinderurologie, die auf hervorragende Weise mal wieder einen gelungenen Abend organisierten. Eingeladen waren alle Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken, um in lockerer Atmosphäre einen netten Abend miteinander zu verbringen und einfach mal gemeinsam zu feiern. Neben den urologisch anmutenden Keksen, die eine Original-URO-Torte schmückten, sorgten kühle Getränke und vor allem die Live-Band IKARUS für gute Stimmung.

Nochmals danke an alle urologischen Kollegen – wir freuen uns schon aufs nächste Jahr! (cz) ■





› Erfolgreicher Tag der offenen Tür in Schlüchtern

Endlich war es so weit. Die Umbaumaßnahmen der Chirurgischen Stationen waren nach 15 Monaten abgeschlossen. Somit konnten wir der Bevölkerung am 21. Juli mit einem Tag der offenen Tür die neuen Räumlichkeiten vorstellen, und hatten ein großes Angebot an verschiedenen Attraktionen im ganzen Hause zu bieten.

Nach der offiziellen Feier wurden Führungen durch die neuen Stationen angeboten. Besucher hatten die Möglichkeit, sich einem Rückencheck mit der Medimouse zu unterziehen, oder durften selbst mal Chirurg spielen und mithilfe der Schlüssellochchirurgie eine Tüte Gummibären aus dem »Bauch« operieren. Großes Interesse bei den Besuchern fand das Einbauen eines neuen Knie-/Hüftgelenks. Dort ging es dann mit Bohrer und Hammer zur Sache. Dr. Schreyer stand anschließend für Fragen zur Verfügung; wie auch die Mitarbeiter der Physiotherapie zum Thema: »Operiert und dann?«

Unsere Wundmentorin hatte einen Stand zur Beratung betreffend der Versorgung von chronischen Wunden. Mitarbeiter aus der Abteilung für Anästhesiologie simulierten eine Narkosesituation. Im 4. OG gab es eine Reihe von Kurzvorträgen zu verschiedenen Erkrankungen. Anschließend hatten die Besucher die Möglichkeit, sich einem Gesundheitscheck mit Blutzucker-/HbA1c-Messung, Blutdruckmessung, Schlaganfallrisikoeinschätzung und einer Ultraschalluntersuchung der Halsschlagader zu unterziehen.

Außerdem standen die Chefärzte der Medizinischen und Geriatrischen Abteilung für ein Beratungsgespräch zur Verfügung. Ebenso konnten sich unsere Gäste einen kleinen Überblick über ergo-physiotherapeutische Maßnahmen in der Klinik für Geriatrie verschaffen oder das ehrenamtliche Engage-

ment der »Grünen Damen« kennenlernen. Im 1. OG gab es einen kleinen Einblick in die Radiologie. Und wer das ganze Programm durchlaufen hatte, wurde in unserer Cafeteria mit selbstgebackenem Kuchen oder Gegrilltem belohnt. Dank vieler engagierter Kolleginnen und Kollegen war dieser Tag ein toller Erfolg. (mm) ■



Ergebnisse der Tarifverhandlungen der Tochtergesellschaften

Nach den diesjährigen Tarifabschlüssen im Bereich des Marburger-Bund-Tarifvertrages und des TVöD haben Geschäftsleitung und Betriebsrat für unsere Tochtergesellschaften ebenfalls Verhandlungen über die Rahmenbedingungen der Arbeitsverhältnisse geführt und erfolgreich abgeschlossen:

Ab 01.01.2013:

Reduzierung der Arbeitszeit von 40 Std./Woche auf 38,5 Std./Woche in allen Tochterunternehmen dies entspricht: 3,75 % - Erhöhung

- Gastronomie und Hauswirtschaft:
 - › Std. lt. Arbeitsvertrag bleiben bestehen, Beschäftigungsgrad erhöht sich dadurch
 - › Vollzeitkräfte: Hier reduziert sich die Arbeitszeit und Monatsentgelt bleibt
- Pflege, Verwaltung usw.:
 - › Beschäftigungsgrad lt. Arbeitsvertrag bleibt bestehen, dadurch

Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit

› Monatsentgelt bleibt gleich

Ab 01.01.2013:

- Stufenanpassung analog TVöD (ohne Besitzstandswahrung)
(Die Stufenlaufzeiten in den einzelnen QS-Stufen entsprechen nun denen des TVöD)
- Anhebung der Tabellenwerte bei QS
- Anhebung der Tabellenwerte bei QS 1
- Anhebung der Tabellenwerte bei QS 4

Ab 01.01.2014: Erhöhung aller Tabellenentgelte um 1,4 %

Ab 01.08.2014: Erhöhung aller Tabellenentgelte um 1,4 %

Ab 01.01.2013: Jahresurlaub für alle Mitarbeiter von Beginn an 29 Tage bei

einer 5-Tage-Woche (Stufenregelung fällt ersatzlos weg ohne Besitzstandswahrung)

Ab 01.01.2013: Festlegung eines Sterbegeldes für aktiv Beschäftigte, Handhabung wie im TVöD

Schon für das Jahr 2012: Entkopplung der Jahressonderzahlung vom Mitarbeitergespräch in allen Tochterunternehmen, jetzt beträgt die Jahressonderzahlung 80 %; Grundlage ist ein Bruttomonatsgehalt (inkl. Zulagen, jedoch ohne Zeitzuschläge) bei einer Beschäftigung bis 31.12. des Jahres, bei vorzeitigem Austritt erhält der MA keine Jahressonderzahlung, analog TVöD); (Ausnahme MVZ GN und MVZ SLÜ, hier wird ein Festbetrag anteilig des Beschäftigungsverhältnisses gezahlt, sowie die Auszubildenden der BiP, hier bleibt die bestehende Regelung), Einführung einer Fachweiterbildungszulage. (ra) ■

Betriebsratsbüro in neuen Räumlichkeiten

Aufgrund von Renovierungs- und Sanierungsarbeiten im Verwaltungsgelände werden die Büros des Betriebsrates verlegt. Ab Oktober werden diese im dritten Stock des alten

Schwesternwohnheims in Gelnhausen zu finden sein, ebenso wird der betriebsärztliche Dienst dort hinziehen. Die Telefonnummern bleiben die gleichen.

Seniorenweihnachtsfeiern

Zur Vorabinformation möchten wir gerne unseren ehemaligen Mitarbeitern die Termine für die diesjährigen Seniorenweihnachtsfeiern bekannt geben. Diese finden statt:

- **Am 10.12.2012 ab 14:00 Uhr** im Krankenhaus Gelnhausen
- **Am 11.12.2012 ab 14:00 Uhr** im Krankenhaus Schlüchtern

Vorteilsportal für Unternehmensmitarbeiter

Personalmanagement, Betriebsrat und Geschäftsleitung der Main-Kinzig-Kliniken haben beschlossen, den Mitarbeitern das Vorteilsportal für Unternehmensmitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Dies bedeutet, dass die Mitarbeiter der Kliniken und Tochtergesellschaften in den Genuss zahlreicher Rabatte bei über 500 Partnerunternehmen kommen. Ab Oktober kann über die Startseite des Intranets über einen Button die Seite mitarbeiter-vorteile.de aufgerufen werden, über einen Benutzernamen und ein Passwort können dann die Rabatte genutzt werden. Sobald das Portal angelegt ist, wird auf der Startseite des Intranets eine kurze Anweisung zur Nutzung zu finden sein.

Endlich ist es wieder soweit – 3. Tag der Mitarbeitergesundheit



Auch in diesem Jahr gibt es für die Teilnahme an drei Aktionen einen frisch gepressten Saft gratis.

Unser 3. Tag der Mitarbeitergesundheit findet am 26. September in Gelnhausen und am 27. September in Schlüchtern statt. Die Veranstaltung ist exklusiv nur für die Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken in der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr.

Es gibt wieder viele interessante Programmpunkte wie unter anderem einen Sehtest mit der Möglichkeit der Augen-

innendruckmessung, Informationen zur Gripeschutzimpfung, einen Lungenfunktionstest, verschiedene Aktionsstände der DAK und vieles mehr.

Außerdem gibt es aus der Cafeteria bei drei absolvierten Aktionen frisch gepresste Säfte sowie ein kostenfreies gesundes Menü. Also: Mitmachen lohnt sich!

Es freuen sich auf einen schönen und interessanten Tag mit unseren Kollegen – die Mitglieder aus dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement. ■

Antje Råde, BGM



Die 100ste Idee ist eingereicht!

Gut ein halbes Jahr nach Einführung von KIM (Klinisches Ideenmanagement) ist die magische Grenze von 100 Ideen erreicht. Die Themen der eingereichten Vorschläge reichen von der Beschriftung der Klingel auf der Intensivstation über firmeneigene Regenschirme, die Patienten und Besuchern an der Information zur Verfügung stehen, bis hin zu Vorschlägen für bauliche Maßnahmen.

Obwohl nicht jede Idee bis zur Umsetzung verfolgt werden kann, wird aus jedem Vorschlag ein Denkanstoß entwi-

ckelt. Auch Ideen, die nicht bis ins letzte Detail ausgearbeitet sind, können abgegeben werden. Wir entwickeln sie dann gemeinsam mit dem Ideengeber weiter.

Deshalb freuen sich nicht nur die KIM-Mitglieder auf neue Ideen, sondern auch die gesamte Organisation des Krankenhauses profitiert von den Vorschlägen.

Das Hauptziel des Ideenmanagements ist daher, dass die Mitarbeiter das Unternehmensgeschehen mitgestalten, die Kommunikation und Zusammenarbeit

verbessert und die Eigenverantwortung gesteigert wird.

Ihre Ideen und Vorschläge können über das Intranet (Mitarbeiterdienste/Ideemanagement) oder bei den Mitgliedern persönlich eingereicht werden.

Die Gruppe möchte auf diesem Weg Christiane Metzler, Sekretariat Personalmanagement, als neues Mitglied vorstellen und ganz herzlich begrüßen. ■

Harald Schridde, KIM

Neuregelung des Urlaubsanspruches nach § 26 TVöD

Entsprechend einer Entscheidung des Bundesarbeitsgerichtes vom 20.03.12 wird es für die Beschäftigten nach TVöD bzw. TV Ärzte zu einer Neuregelung des Urlaubsanspruches kommen. Im Urteil wurde festgestellt, dass die im Tarifvertrag festgelegte Urlaubsstaffelung nach Lebensalter gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz verstößt und daher eine Anpassung notwendig ist.

Neuregelung

Die Neuregelung sieht vor, dass der Urlaubsanspruch künftig 29 Tage und nach dem vollendeten 55. Lebensjahr 30 Tage beträgt. Hierbei sind die Tarifparteien davon ausgegangen, dass für Beschäftigte, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, ein höherer Erholungsbedarf besteht. Auszubildende erhalten nun 27 statt bisher 26 Urlaubstage.

Übergangsregelung für das Jahr 2012

Für das Jahr 2012 erhalten alle Beschäftigten einen Urlaubsanspruch von 30 Tagen. Bei Eintritt im Laufe des Jahres wird der Anspruch entsprechend der gültigen Regelung für jeden vollen Beschäftigungsmonat anteilig gewährt. Diese Übergangsregelung ist auf das Jahr 2012 beschränkt. Ab dem 01.01.13 greift die Neuregelung des Urlaubsanspruchs.

Besitzstandsregelung

Bei Beschäftigten, die vor dem 01.01.1973 geboren sind und deren Arbeitsverhältnis spätestens am 29.02.12 begonnen hat, bleibt es bei einem Urlaubsanspruch von 30 Tagen, solange das Arbeitsverhältnis bei demselben Arbeitgeber fortbesteht. Ebenso unberührt von der Neuregelung bleibt die Regelung des Urlaubsanspruchs

der über 50-Jährigen im Landesbe-zirkstarifvertrag Nr. 24/2010, die unter den dort genannten Voraussetzungen einen Urlaubsanspruch in Höhe von 33 Tagen vorsieht.

Urlaubsansprüche aus dem Kalender-jahr 2011

Für das Jahr 2011 wird allen Mitarbeitern rückwirkend der Mehrurlaubsanspruch gewährt. Dabei wird die Übergangsregelung angewandt, die für das Jahr 2012 gilt. Es ist zu beachten, dass der für beide Jahre gewährte Mehrurlaub bis spätestens 31.03.13 in Anspruch genommen sein muss. Eine Übertragung über diesen Zeitpunkt hinaus ist nur aus betrieblichen Gründen möglich und muss beantragt werden. ■

Dorothee Frölig, PM

Gewinnung neuer Mitarbeiter? Bei den Main-Kinzig-Kliniken Chefsache!

Erfolgreiche Personalmesse in Gießen

Im Mai fand in Gießen die »Klinik-kontakt«, eine Jobmesse für Medizinstudenten, statt. Ziel der Messe ist es, den Studenten einen Überblick über die unterschiedlichen Kliniken und Arbeitgeber der Region zu geben. Auch wir präsentierten uns als Klinik der Regelversorgung mit unserem gesamten Leistungsspektrum.

Um den potentiellen neuen Mitarbeitern zu zeigen, wie wichtig sie uns sind, standen ihnen vor allem Führungskräfte als Ansprechpartner zur Verfügung.

Vertreten wurden unsere Häuser durch Dr. Wolfgang Hahn, Chefarzt Med. II, Dr. Heiner Roos, Chefarzt Anästhesiologie, Frank Forst, Leitender Oberarzt Chirurgie I, Dr. Manuel Wilhelm, ärztlicher Leiter Neonatologie, und Dr. Katja Mappes, Assistenzärztin Anästhesiologie. Aus dem Personalmanagement waren Tobias Engel und Shiva Ghelichkhani dabei.

Neben allgemeinen Themen wie Standort, Arbeitsbedingungen und Vergütung waren die angehenden Ärzte vor allem an Konzepten zur Facharztweiter-

bildung interessiert. Beliebt waren deshalb die speziell dafür erarbeiteten Facharztcurricula, die einen strukturierten Plan bis zur Facharztprüfung beinhalten.

Die örtliche Nähe zwischen Gießen und Gelnhausen/Schlüchtern lässt auf einen großen Erfolg bei der Gewinnung neuer Ärzte hoffen. Dafür spricht auch, dass die ersten Studenten bereits ihr Praktisches Jahr bei uns begonnen haben. ■

Tobias Engel, PM



**Auszeichnung
der Main-Kinzig-
Kliniken als fami-
lienfreundlicher
Betrieb (v.l.):
Christine Hechler,
Dr. André Kavai,
Dieter Bartsch,
Kerstin Hammer,
Ute Pfaff-
Hamann, Ilona
Frei und Rainer
Appel.**



AUS DEM PERSONALMANAGEMENT

Familienfreundlich: Dr. Kavai zeichnet Main-Kinzig-Kliniken aus

Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kavai hat die Main-Kinzig-Kliniken als familienfreundlichen Betrieb ausgezeichnet und eine Urkunde an Geschäftsführer Dieter Bartsch überreicht. Dr. Kavai lobte die Anstrengungen der Kliniken, auch in diesen Bereichen ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Fast 2.000 Beschäftigte arbeiten in den Main-Kinzig-Kliniken an den beiden Standorten in Gelnhausen und Schlüchtern. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt dabei eine wichtige Rolle, wie Dieter Bartsch und Kerstin Hammer, Leiterin Personalmanagement, betonten. Ebenfalls mit dabei war Betriebsrat Rainer Appel. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf entwickle sich immer mehr zu einem wichtigen Standortfaktor, wie Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kavai, zugleich auch Krankenhausdezernent, betonte. Flexible Arbeitszeiten, die Belange von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kindern berücksichtigen, Job-Sharing, familiengerechte Urlaubsplanung und eine flexible Ausgestaltung der Elternzeit sind nur einige Beispiele, mit denen die Main-Kinzig-Kliniken die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Weiterhin gehört seit einigen Wochen vergünstigtes Mittagessen in der Kantine für Mitarbeiterkinder zum An-

gebot, damit Eltern ihre Mittagspause gemeinsam mit ihrem Kind verbringen können. Dass bei Mitarbeitergesprächen die Kinder mitgebracht werden können, sei der Normalfall. »Bei mir auf dem Schreibtisch wurden schon einige Kinder gewickelt«, berichtete Kerstin Hammer dem Ersten Kreisbeigeordneten. Pflegeschülerinnen hätten zudem die Möglichkeit, ihre Kinder zum betrieblichen Unterricht mitzubringen.

»Dort, wo es möglich ist, kommen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entgegen«, unterstrich Dieter Bartsch. Davon profitierten nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch die Kliniken als Arbeitgeber. »Die Verbundenheit und die Motivation der Beschäftigten sind sehr groß«, erläuterte Kerstin Hammer.

Als sichtbares Zeichen der Anerkennung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf überreichte Ute Pfaff-Hamann, Koordinatorin des Familienbündnisses, dem Unternehmen die Plakette mit dem Logo »Familienfreundlicher Betrieb«. Begleitet wurde sie von den Mitgliedern des Arbeitskreises, Christine Hechler, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt von der Agentur für Arbeit, sowie Ilona Frei von der Industrie- und Handelskammer.

Die Aktion »Familienfreundlicher Betrieb im MKK« läuft weiter. Unter www.mitkindundkegel.de können sich Unternehmen egal welcher Größenordnung bewerben oder von ihren Beschäftigten vorgeschlagen werden. (red) ■





AUS DEM PERSONALMANAGEMENT

Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter

Strahlenschutz – Praxisorientierte Kurse zur Sicherheit von Patient und Personal

Personen, die bei Anwendung ionisierender Strahlung technisch mitwirken, benötigen gemäß §18a der Röntgenverordnung Fachkunde oder Kenntnisse im Strahlenschutz. Dies betrifft neben unserem medizinischen Personal in der Radiologie auch weitere Funktionsbereiche wie OP, Endoskopie, Herzkatheterlabor und Ambulanz. Strahlenschutz ist somit Teil unseres betrieblichen Arbeitsschutzes, der das Qualitätsmanagement sowie die Organisations- und Personalentwicklung wirkungsvoll ergänzt.

Von der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH werden die Kurse »Strahlenschutz – Aktualisierung der Fachkunde oder Kenntnisse im Strahlenschutz«, »Strahlenschutz – Kurs zum Erwerb der Kenntnisse für medizinisches Personal in Funktionsbereichen« sowie der Grundkurs im Strahlenschutz mit integrierter Unterweisung als Bestandteil der Fachkunde im Strahlenschutz angeboten.

Kursleiter Dr. Ronald Leppek vom

TransMIT-Zentrum für angewandte radiologische Forschung hebt besonders die ausgezeichnete Qualitätsadjustierung und den praxisbezogenen Schwerpunkt des von der BiP zweimal jährlich angebotenen Aktualisierungskurses hervor: »Die Zielsetzung der Röntgenverordnung wird neben der theoretischen Wissensvermittlung anhand zahlreicher Praxisbeispiele interaktiv mit TED-System erläutert – damit gehen die Kursinhalte über die behördlichen Vorgaben hinaus.«

Um die berufspraktischen Erfordernisse der Teilnehmer optimal zu berücksichtigen, ist der Kurs modular nach Fachkunde und Kenntnissen im Strahlenschutz strukturiert. Mittels einer abschließenden Prüfung und Evaluation wird der Erfolg dieser systematischen Fortbildung sichergestellt. (cz) ■

Hier finden Sie unsere aktuellen Fort- und Weiterbildungsangebote:
www.bildungspartner-mk.de/personalentwicklung

Elvira Stellmach,
Praxis für Allgemeinmedizin,
Facharztzentrum Gelnhausen

»Man musste keine großen Wege auf sich nehmen. Durch die unmittelbare Nähe der Bildungspartner spart man viel Zeit und kann wesentlich entspannter in die Fortbildung gehen.«

Frank Weyland,
Facharzt für Anästhesiologie,
Gelnhausen

»Während des Kurses wurden die Teilnehmer immer wieder (teilweise interaktiv) mit einbezogen, was das Ganze sehr angenehm gestaltete.«

Mojtaba Ebrahim-Maziani,
Oberarzt St. Marien-Klinik,
Bad Soden-Salmünster

»Besonders gefallen hat mir, dass ich die theoretischen Inhalte gezielt in meiner täglichen Arbeit anwenden kann und somit sehr viel »mitnehmen« konnte.«





Gemeinsam mit der Leiterin der Schule für Pflegeberufe Elisabeth Gottschalk (3. von links) und der Organisatorin Gerti Bränn-Betz (2. von links) besuchte Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kavai die Teddyklinik Gelnhausen.

AUS DER SCHULE FÜR PFLEGEBERUFE

Sprechstunde in der Teddyklinik

Bildungspartner Main-Kinzig führen Kinder spielerisch an Krankenhausabläufe heran

Im August hatte auch in diesem Jahr die Gelnhäuser Teddyklinik ihre Türen für kuschelige Patienten geöffnet. Zahlreiche Kinder brachten ihre Plüschtiere und Puppen zur Untersuchung in das Bildungshaus und erlebten hier eine nachgestellte, kindgerechte Krankenhaussituation.

Ob eine gerissene Naht, ein gebrochenes Bein oder das imaginäre Fieber eines Kuscheltiers – die Kinder schlüpfen in die Elternrolle und erfahren, dass ihr Spielgefährte liebevoll und professionell untersucht und behandelt wurde. Auch Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kavai besuchte die Teddyklinik und verdeutlichte den pädagogischen Hintergrund der Aktion: »Hier können die Kinder angst- und schmerzfrei die Abläufe in einem Krankenhaus erleben. Gerade im Hinblick auf die frühkindliche Bildung ist dieses im Main-Kinzig-Kreis einzigartige Projekt von hoher Bedeutung und erfährt aufgrund seiner spannenden Konzeption

auch in diesem Jahr großen Zuspruch in der gesamten Region.«

Bereits 2002 starteten die BiP diese besondere Aktion. Die Vorbereitung und Durchführung erfolgte durch die Teilnehmer des Kurses 2010 H GKP und GKK der Schule für Pflegeberufe, also den angehenden Krankenpflegern der Main-Kinzig-Kliniken. »Unsere Auszubildenden profitieren ebenfalls von dieser Aktion«, betonte Gerti Bränn-Betz, Lehrerin der Schule für Pflegeberufe: »Sie lernen, sich warmherzig, aber auch schnell und effizient auf Kinder im Krankenhaus einzustellen.« Die 19 Teddy-Doktoren betreuten 27 Kindergartengruppen mit rund 400 Kindern. Das Einzugsgebiet reichte hierbei von Seligenstadt bis Schlüchtern. »Ein solch umfangreiches Projekt ist nur durch die tatkräftige Unterstützung von Sponsoren möglich«, betonte Elisabeth Gottschalk, Leiterin der Schule für Pflegeberufe, und bedankte sich herzlich bei der

Kreissparkasse Gelnhausen, die dem Kuscheltierkrankenhaus eine großzügige Spende zukommen ließ.

Voller Neugierde durchliefen die teilnehmenden Kinder die nachgebauten Krankenhausbereiche; von der Aufnahme bis hin zum Röntgen, die chirurgische Ambulanz sowie den OP-Saal. Zudem wurden anhand von realistischen Röntgenbildern und weiteren Hilfsmitteln auf kindgerechte Weise Verletzungsrisiken erläutert und typische Unfallsituationen spielerisch bearbeitet, wobei auch Erste-Hilfe-Maßnahmen geübt wurden. Birgitta Silken, Leiterin der Kindertagesstätte St. Nikolaus aus Hainburg, besuchte die Teddyklinik bereits zum dritten Mal und hob anerkennend hervor: »Dass die Kinder aktiv mithelfen dürfen, ihre Lieblinge zu versorgen, finde ich hier besonders gut. Denn es stärkt die Sozialkompetenz der Kinder, wenn sie lernen, sich – optimalerweise im Team – um andere zu kümmern.« (cz) ■



Gewinnspiel

Original und Fälschung: 100 Euro in bar winken dem Gewinner, der die sechs Fehler im unteren Foto findet. (Einsendeschluss: 03.12.2012)



100 Euro für Ruth Schultheis

Die Überzeugungskraft ihrer Tochter Christina war es, die Ruth Schultheis zu ihrer ersten Teilnahme an unserem Gewinnspiel bewegt hat. Prompt hat die Mitarbeiterin der Gastronomie in Schlüchtern die 100 Euro gewonnen, welche ihr von Gruppenleiterin Gudrun Röll übergeben wurden.

Und so möchte Frau Schultheis, die seit 2008 im Menüservice beschäftigt ist, einen Teil des Gewinns an ihre Tochter abgeben, die im letzten Jahr als Pflegeassistentin in Gelnhausen gearbeitet hat und daher das Gewinnspiel bestens kannte. Den anderen Teil des Gewinns möchte Frau Schultheis in neue bequeme Schuhe investieren, da sie aufgrund ihrer Arbeit sehr viel im Haus unterwegs ist.



Gelöst!

Vorname / Name

Abteilung / Station / Standort

1.

4.

2.

5.

3.

6.

Liebe Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken,

wir nutzen diesen Weg, um uns zu verabschieden.

Am 1. Mai 1998 öffneten wir die Tür im frisch renovierten Zentralmagazin. Über die Jahre haben wir einige Mitarbeiter, Zivis und Bufdis kommen und

gehen sehen – langweilig war es nie! Jetzt, zum 1. August 2012, machen wir endgültig »dicht«. Wir tun dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge, sagen Tschüß und Danke!

Das Team des Zentralmagazins



AUS DEM PERSONALMANAGEMENT

Menschen bei uns

10 Jubiläen

Anette Frosch
Annett Goldgrebe
Beate Zeiger
Djula Gross
Dr. med. Ralf Sprehe

Dr. med. Isabell Rasel
Polina Stepashvili
Sabrina Jenchen
Uwe Pohl

25 Jubiläen

Bärbel Wenicker
Irmhild Büttner
Rainer Appel

Regina Albert
Silke Fabbrizio
Sylke Brill

20 Jubiläen

Andrea Wagner
Angelika Kirst-Schwarzer
Bianca Auth-Zinkand
Birgit Goldhammer
Carmen Kirst
Carmen Röder
Carola Allen
Daniela von Berg
Heike Leipold
Heike Rachel
Ina Pauli
Joanna Blak-Migowski

Jochen Hohm
Luba Schuhmacher
Petra Richter
Sabine Schell
Silvia Hausmann
Silvia Mahr
Silvia Stenzel
Sylvia Opitz
Verena Haprich
Vesna Savic
Waltraud Koch

30 Jubiläen

Andrea Leipold
Claudia Lehr

Karin Nagel
Patricia Zull

40 Jubiläen

Heike Waltemate
Herta Glück
Johanna Kunkel
Maria Solbach

Marianne Jacob
Martina Kirchner
Sibille Euler
Uta Wegner

Berentungen

Dzeva Haskaj

Johanna Kunkel

Nachruf



Corina Häfner

In tiefer Trauer verabschieden sich die Beschäftigten der

Main-Kinzig-Kliniken von unserer Kollegin Corina Häfner. Frau Häfner ist am 23. Juli 2012 nach einer schweren Krankheit im Alter von nur 43 Jahren von uns gegangen.

Sie hat ihre Ausbildung zur Pflegehelferin in unserem Bildungszentrum absolviert und war nach dem bestandenen Examen ab dem 15. Juni 2006 als Pflegeassistentin im Sprin-

gerpool und damit auf allen Stationen tätig. Seit Dezember 2008 war sie dann fest auf der Station CA1 eingesetzt.

Wir erlebten Frau Häfner als einen motivierten Menschen mit großer Freude an der Arbeit. Ihr Verantwortungsbe-
wusstsein und ihr Engagement schätzten wir ebenso wie ihre Bereitschaft, bei Bedarf jederzeit einzuspringen.

Ohne zu klagen, stellte sie sich allen Herausforderungen. Frau Häfner war sowohl bei den Patienten als auch bei allen Kolleginnen und Kollegen sehr anerkannt und beliebt.

Wir werden sie mit ihrer menschlichen und freundschaftlichen Art sehr vermissen und ihre Warmherzigkeit in dankbarer Erinnerung behalten.

Herausgeber:

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Geschäftsführer Dieter Bartsch
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

Telefon: 06051/87-0

E-Mail: info@mkkliniken.de

www.mkkliniken.de



Main-Kinzig-Kliniken